Harburgs neuer Kultur-Treffpunkt

Nach gut einem Jahr Umbauzeit nimmt Investor Werner Pfeifer den Betrieb in der restaurierten Fischhalle im Binnenhafen auf. Geboten wird Kultur aus Harburg und Umgebung

ANGELIKA HILLMER

Es kann losgehen: Fischhallen-Chef Werner Pfeifer und Bistro-Betreiberin Lavinia Nagel freuen sich auf reichlich Gäste

Angelika Hillmer (3)

HARBURG :: Mit einer Mischung aus Vorfreude und Erschöpfung sitzt Werner Pfeifer zwischen aufgestapelten Stühlen in seiner Fischhalle. Am 4. März 2016 hatte der Journalist und Harburger Musiker das heruntergekommene historische Gebäude (Baujahr: 1906) im Binnenhafen erworben, um es vor dem Abriss zu retten. Zugleich wollte der 56-Jährige der Harburger Kulturszene eine Plattform geben, auf der sie sich präsentieren kann – mit Konzerten, Ausstellungen, Workshops. Nun fiebert Pfeifer dem 6. Mai entgegen, dem Eröffnungstag der Fischhalle.

„Sie ist wunderschön geworden", sagt Pfeifer und schaut sich um. Ab 18 Uhr will er die Pforten öffnen. Bis dahin wird geräumt und organisiert – das letzte fehlende Gestühl traf am Freitag ein. „Ab 16 Uhr ist die Bühne klar für Musik", sagt Pfeifer, denn die wird bei der Einweihung im Vordergrund stehen. Hafen- und Folklieder werden zu hören sein, mit verschiedenen Bands in wechselnden Besetzungen. „Jeder spielt nur zwei, drei Lieder. Es wird ein Kaleidoskop derjenigen Künstler, die in den kommenden Monaten hier auftreten werden. Wir werden viel Spaß haben", verspricht Pfeifer sich, den Musikern und den Besuchern. Er rechnet, ganz vorsichtig, mit „mehr als 100 Leuten".

Bausubstanz barg schöne und unschöne Überraschungen

Zum Auftakt der „Hafennacht" um 19.30 Uhr gibt es Tango, dann ist die Bühne freigegeben für „ein Konzert im Stil der Halle", wie Pfeifer es nennt. Wer sich umschaut, entdeckt kleine Nixen an den Tragebalken der Dachkonstruktion, Deko-Fische hängen herum, ebenso Rettungsringe, Tampen und Schäkel – es wird also maritim werden (oder besser: bleiben). Ein Ende der Veranstaltung ist nicht abzusehen. „Mal sehen, wo wir landen", sagt der Hausherr.

Nicht immer war Pfeifer während des Umbaus des Gebäudes, in dem auch die Geschichtswerkstatt und der Museumshafen Harburg untergebracht sind, zum Feiern zu Mute. Denn die alte Bausubstanz barg die eine oder andere unliebsame Überraschung: „Schlimm war, als wir feststellten, dass die Stützpfosten des Daches kein Fundament hatten. Sie standen nur auf Sockeln, die wir gerade weghauen wollten. Auch die behördliche Auflage, dass ich für viel Geld eine Grundstücksdrainage legen musste, war so ein unschöner Moment. Bislang floss das Regenwasser oberflächlich in den Kaufhauskanal ab, jetzt fließt es durch zwei Rohre in denselben Kanal."

Aber natürlich gab es auch unvorhersehbar gute Entwicklungen. Sein schönster Moment sei gewesen, als er und die beauftragten Architekten die weiße Papp-Zwischendecke einreißen ließen und auf die hölzerne Dachkonstruktion blickten: „Wir hatten erwartet, dass da alles modert, dass wir den einen oder anderen Balken erneuern und anschließend wieder eine Zwischendecke einziehen müssen", sagt Pfeifer. „Statt dessen sahen wir einen gut erhaltenen Dachstuhl, der jetzt ein Schmuckstück der Halle ist." Die Zwischendecke wurde aus dem Bauplan gestrichen und trug dazu bei, dass die mit 150 Quadratmetern Grundfläche relativ kleine Halle über sich hinaus wuchs. Pfeifer: „Durch die Raumhöhe wirkt sie viel größer. Auch die neuen Fenster, die viel Licht hinein lassen, tragen dazu bei."

Die Nordfassade Richtung Lotsekanal hat noch die originale Backsteinmauer

An der Nordfassade wurde ein Sanitärtrakt für Gäste und Dauerlieger des Museumshafens angebaut. Gleich nebenan liegt das Hafenmeisterbüro, und im Dachgeschoss hat die Geschichtswerkstatt zwei Räume. Die Mieter gehören ebenso zum Gesamtkonzept wie das Bistro-Café, das Lavinia Nagel betreiben wird. Sie plant, zusätzlich zur Speisekarte sonntags Frühstück und mittwochs bis freitags Mittagsmahlzeiten anzubieten.

Die Mieteinnahmen sind eher bescheiden, und die Konzerterlöse gehen vor allem an die Künstler – es ist absehbar, dass sich Pfeifers Investition nicht

Ein Blick aus dem runden Bürofenster im ersten Stock in die Halle

rechnen wird. Zumal das eingeplante Budget von einer halben Million Euro überschritten wurde („nicht so deutlich wie bei der Elbphilharmonie", sagt Pfeifer auf Nachfrage). Es war schon schön zu sehen, dass immer wieder Leute auf die Baustelle kamen und fragten, wann die Fischhalle denn nun eigentlich eröffnet werde, sagt der stolze Hausherr. „Ich habe mit dem Projekt auf jeden Fall etwas gewonnen. Ich erhalte eine emotionale Rendite".

Öffnungszeiten Mi, Do, Fr 12 bis 20 Uhr, Sa 15 bis 22 Uhr, So 10 bis 18 Uhr
Internet: www.fischhalle-harburg.de

Programm im Mai

13. Mai um 20 Uhr greift der Gastgeber selbst zur Gitarre und zum Mikrofon: Werner Pfeifer und die Hafenbande spielen Harburger Hafenlieder, Chansons und Balladen, Eintritt: 12 Euro

20. Mai, 20 Uhr: Lex Liberty spielt Rock aus Flensburg, fünf Jungs von der Förde präsentieren ihr neues Programm, 12 Euro

21. Mai Vortrag, Gespräch und Film zum Thema: Neues Feld im Alten Land. Im zweiten Teil wird der Film „Mein Vater der Gastarbeiter" gezeigt. Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Harburg, Beginn: 14 Uhr

27. Mai, 20 Uhr: Eddy Winkelmann und Frank Grischek (Akkordeon). Ein Programm zwischen Konzert, Kabarett, Lesung und Liedern mit Texten aus den Tiefen des Alltags an der Waterkant, Eintritt: 15 Euro.